

Ausflug dorthin, wo alles begann

GHK-Gruppe schaut sich bei einer Fahrt nach Isenburg im Sayntal an, wo die Stadtgründer ihre Wurzeln haben

NEU-ISENBURG • Gut andert-halb Stunden sind sie im Bus unterwegs, 54 Frauen und Männer aus Neu-Isenburg, die auf Einladung des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK) zurück zu den Wurzeln ihrer Heimatstadt reisen: nach Isenburg im Sayntal, Stammsitz der Herren von Isenburg. In der 641 Einwohner zählenden Gemeinde sammeln die Gäste viele bleibende Eindrücke. Grund genug für den GHK, die eingeschlafenen Beziehungen nun wieder zu beleben. Und das kleine Isenburg auch als Ausflugstipp für einen Urlaubstag vorzustellen.

Vor 300 Jahren starb Graf Johann Philipp zu Ysenburg und Büdingen, der 1699 hugenottischen Flüchtlingen Land gab und die Siedlung Neu-Isenburg gründete. Derzeit laufen bei Stadt und Kulturbüro die Vorbereitungen für ein Festprogramm zum Gedenken an den Stadtgründer – geplant sind im Herbst unter anderem eine Ausstellung und ein barockes Sommerfest im Bansa-park am 26. August. „Als Hugenottenstadt sind wir uns der besonderen Tradition der Stadtgründung und der Verantwortung bewusst, wozu auch die Pflege der Verbindungen zu den fürstlichen Häusern der Isenburger in Birstein und Ysenburger in Büdingen zählt“, sagt Bürgermeister Herbert Hunkel, der auch Vorsitzender des GHK ist.

So sei die Idee für den Ausflug nach Isenburg im Sayntal entstanden – um einmal anzuschauen, woher eigentlich die Grafen stammen. „Denn es gibt viele Neu-Isenburger, die wissen das gar nicht, dass es ein Isenburg gibt“, hat Hunkel beobachtet. Aber es gibt offenbar viele, die sich dafür interessieren: Als der GHK zu der Tagesfahrt einlud, war die Resonanz ungewöhnlich groß. 80 Anmeldungen flatterten dem Verein

ins Haus, „wir hatten aber nur Platz für 54“.

Diese machten sich gemeinsam auf in die 641 Einwohner zählende, landschaftlich reizvoll im Landkreis Neuwied gelegene Ortsgemeinde Isenburg, die auf halber Strecke zwischen Bendorf am Rhein und Dierdorf im Sayntal zu finden ist. Ihr Wahrzeichen ist die in der Ortsmitte gelegene Ruine der Burg Isenburg. Und die Geschichte des Dorfes steht im direkten Zusammenhang mit den Herren von Isenburg.

Deren Geschichte beginnt 1093 im Westerwald. Denn in jenem Jahr erscheint Rembold von Isenburch und 1095 Gerlach von Isenburg in mittelrheinischen Urkunden.

Bekanntlich führten die deutschen Geschlechter bis ins 11. und 12. Jahrhundert keine Familiennamen,



Die Ruine der Isenburg mit der katholischen Kirche bietet heute wieder einen stolzen Anblick; idyllisch ist auch der Ortskern Isenburgs am Iserbach (linkes Bild) anzuschauen.



neburg und Isenburg-Offenbach. Erstmals urkundlich erwähnt wird die Isenburg im Jahr 1103 in einer Urkunde des Erzbischofs von Trier. 1625 war die Burg noch bewohnt. 1633 war sie von spanischen Truppen besetzt, aber nicht zerstört worden. Mit dem Tod von Graf Ernst von Isenburg-Grenzau 1664 ist die Linie Nieder-Isenburg ausgestorben.

„Aufgrund eines Erbstreits war die Isenburg anschließend dem Verfall preisgegeben“, erfahren die Ausflügler. Die Burgruine gehört heute der Fürstin zu Wied in Neuwied. Seit 2005 bemüht sich der Förderverein „Freunde der Isenburg“ gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Rheinland-

Pfalz tatkräftig – und auch durchaus erfolgreich – um den Erhalt der Burg.

Mit deren Bau entstand auch die Gemeinde Isenburg, die 2003 ihr 900-jähriges Bestehen feierte. Damals reisten auch aus Neu-Isenburg Gäste zu den Feierlichkeiten, der damalige Bürgermeister Oliver Quilling etwa und Herbert Hunkel, da noch Erster Stadtrat. „Nach dieser Begegnung sind die Kontakte aber irgendwie wieder eingeschlagen“, erzählt Hunkel.

Nun aber seien die GHK-Ausflügler „mit einer unglaublichen Herzlichkeit“ empfangen worden. Und der Geschichtsverein will dafür sorgen, dass der Kontakt diesmal lebendig bleibt. „Ich habe die Isenburger bereits zu unserem Weinfest eingeladen, und es gibt schon einige Zusagen“, sagt Hunkel.

Sein Amtskollege Detlef Mohr, ehrenamtlicher Ortsbürgermeister von Isenburg und Vorsitzender des zwölfköpfigen Gemeinderats, habe seine Gäste begrüßt und mit ihnen die Isenburg besucht. „Dort empfingen uns der Heimat- und Verschönerungsverein sowie der Förderverein Freunde der Isenburg mit einem fürstlichen Frühstück und dem Isenburg-Lied“, berichtet der GHK. Die melodische Begrüßung habe man spontan erwidert, und zwar mit dem Iseborjer National-song „Auf ihr Wutze“. Das habe auch die Ehrengäste aus den fürstlichen Häusern Isenburg-Birstein und Neuwied erheitert, die beim Treffen dazustießen: die Mutter von Alexander, Fürst von Isenburg in Birstein, Elisabeth

Christine Fürstin von Isenburg, und die Schwester von Alexander und Tochter der Fürstin Isenburg, Isabelle Fürstin zu Wied.

Neben der Isenburg lohne der Besuch der katholischen Kirche St. Katharina mit gotischem Chor aus dem 14. Jahrhundert. Und das Heimatmuseum. Das sehr anheimelnd eingerichtete Museum befindet sich in zwei Räumen im historischen Torhaus „Alte Porz“, einem Relikt aus der Ortsbefestigung im 14. Jahrhundert. Zu bestaunen ist im Museum unter anderem die original Isenburger Nagelschmiede.

Dass das Heimatmuseum heute so sehenswert ist, ist dem Engagement der Isenburger zu verdanken:

„Nach 770 Stunden ehrenamtlicher Arbeit der Arbeitsgruppe ‘Rentnerband’ gelang es, völlig marode Innenräume zu sanieren, Putz- und Anstreicherarbeiten zu realisieren, Decken zu sanieren und Fußböden zu verlegen“, haben die Neu-Isenburger erfahren. Am 3. Oktober 2008 wurde die Eröffnung gefeiert.

Und für jene, die auch mal dorthin reisen wollen, wo Neu-Isenburgs Stadtgeschichte begann, empfiehlt der GHK auch einen Abstecher zum nur zehn Minuten Fahrtzeit entfernten „Garten der Schmetterlinge“ im Schlosspark Sayn.

Als Zeichen der Verbundenheit gab Detlef Mohr seinen Gästen auch eine Stadtfahne mit auf den Weg zurück nach Neu-Isenburg. „Diese wird beim Besuch der Isenburger in Neu-Isenburg gehisst“, verspricht Hunkel. • hov

IN KÜRZE

26. Dinofest für den guten Zweck

NEU-ISENBURG • Das 26. Dinofest zugunsten des Vereins Hilfe für krebskranke Kinder steigt am Samstag und Sonntag, 4. und 5. August, im Eichenbühl. Am Samstag ab 15 Uhr und am Sonntag ab 11 Uhr gibt es jede Menge Programm für Groß und Klein. Mit dabei sind unter anderem die Bands Rockabilly Squad, Playground Heroes und die Top-Sound-Band. Außerdem gibt es eine Feuershow mit großer Funkenflammenwand, bevor am Samstagabend ab 22.45 Uhr Gregor Graf als Elvis Presley die Bühne erobert. Der Sonntag startet mit einem Schubkarrenrennen – und natürlich fährt die Dinobahn. Die Band Odenwälder Hölle tritt sonntags ab 12 Uhr auf. TomJet ab 14 Uhr und ab 16 Uhr spielt die Top-Sound-Band. Der Förderverein Dino-Kindereisenbahn engagiert sich seit Jahrzehnten für den Frankfurter Verein Hilfe für krebskranke Kinder – und hat in dieser Zeit mehr als 250.000 Euro an Spenden erwirtschaftet. Und so ist auch diesmal der Eintritt zum Fest frei, um Spenden wird gebeten. • hov

Ballonkünstler und viel Musik

NEU-ISENBURG • Das Sommerfest im Treff im Quartier IV (Luisenstraße 18) steigt am Samstag, 4. August, ab 14.30 Uhr. Ballonkünstler „Carlos“ ist mit von der Partie und will Groß und Klein mit aus Luftballons gekneteten Figuren begeistern. Für die musikalische Unterhaltung sorgt Hans-Werner Bischoff am Keyboard mit aktuellen Hits, Oldies, Schlagern und Popmusik. Für die Kinder gibt es ein kleines Programm und bei der Tombola gewinnt jedes Los. Für Verpflegung ist ebenfalls gesorgt – es gibt Kuchen und Kaffee sowie Brat- und Rindswürste vom Grill. • hov

Energie und Geld einsparen

NEU-ISENBURG • Der nächste Energieberatungstermin der Verbraucherzentrale Hessen in der Stadtbibliothek am Samstag, 28. Juli, zwischen 10 und 12 Uhr, ist noch nicht ausgebucht. Für das 45-minütige Gespräch mit einem Fachmann sind 7,50 Euro zu zahlen. Dafür gibt es Tipps, wie man Strom sparen kann, welche Möglichkeiten es für eine energetische Hausanierung gibt oder wie sich erneuerbare Energien einsetzen lassen. Anmeldung im Rathaus, ☎ 06102 241719. • nn

WIR GRATULIEREN

Samstag: Mina Hübner zum 85. Geburtstag.



Auf der Wiese vor der Isenburg haben sich die Neu-Isenburger GHK-Ausflügler mit Isabelle Fürstin zu Wied und Christine Fürstin von Isenburg zum Erinnerungsfoto aufgestellt. • Fotos: Alexander Jungmann (p)



Notizbuch der Woche

Plädoyer fürs rote Runde

Von Barbara Hoven

Das Glück liegt für viele Isenburger darin, an einem Wochenende im Sommer bei den Open Doors durch die Straßen zu ziehen, Leute zu treffen, viel Musik zu hören. Was seit einem Vierteljahrhundert die Fans begeistert (und, das gehört natürlich auch zur Wahrheit so einer Riesensause, manchen Anwohner der Innenstadt Nerven kostet), ist die Möglichkeit, einfach mal ein Wochenende entspannt zu feiern. Das machen echte Fans des bislang immer komplett kostenlosen Musikfestivals diesmal optimalerweise mit einem neuen roten Ansteckbutton am Revers. Der kostet fünf Euro, zwei davon gehen an die Kinderhilfestiftung, drei an die Stadt als Veranstalter. Nach den jahrelangen Debatten um die Finanzierung ist dieser freiwillige Obolus doch, finde ich, eine faire Lösung, die eine Chance verdient. Denn klar ist auch: Wer für den Button nichts übrig hat (oder haben will), der darf sich nicht wundern, wenn das traditionsreiche Fest irgendwann in absehbarer Zeit nur noch klein und hüftsteif daherkommt. Oder ganz aus dem Städtchen verschwindet.

Lärmschutz an der A3 auf dem Prüfstand

Verschiedene Lösungen / „Investieren statt Gängeln“: FDP kritisiert Forderung nach nächtlichem Tempolimit

NEU-ISENBURG • Von einer „schnellen Antwort aus dem Ministerium“ in Sachen Lärmschutz an der A3 berichtet der Magistrat: Das Land Hessen, so sei in dem Schreiben zu erfahren, habe seine Verkehrsbehörde Hessen Mobil aufgefordert, die A3 bei Neu-Isenburg schalltechnisch zu begutachten und dem Verkehrsministerium „eine umfassende fachliche Stellungnahme“ zu schicken. Sobald die entsprechenden Unterlagen vorliegen und bewertet wurden, heißt es aus dem zuständigen Referat, werde die Stadt ein Antwortschreiben erhalten. Damit wird Mitte August 2018 gerechnet.

Wie berichtet, hatte Bürgermeister Herbert Hunkel vor gut einer Woche an das Verkehrsministerium geschrieben und „auf die Lärm-situation entlang der A3 hingewiesen“. In dem Schreiben hatte der Rathauschef „als ersten Schritt zu einer Verbesserung auch die Herabsetzung der zulässigen Geschwindigkeit auf 80 Stundenkilometer in den Nachtstunden von 22 bis 6 Uhr empfohlen“, wie er mitteilt. Er freue sich, sagt Hunkel, dass das Ministerium schnell reagiert habe: „Das zeigt, dass unser Anliegen für einen besseren Lärmschutz an der A3 ernst genommen wird“, meint Hunkel. Unterdessen hat auch die Neu-Isenburger FDP auf die

Forderung Hunkels nach einer nächtlichen Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Autobahn reagiert und diese kritisiert.

Dem Ziel des Bürgermeisters, die Lärmbelastung entlang der A3 zu reduzieren und somit den Bürgern in Gravenbruch zu mehr Ruhe zu verhelfen, schließt sich der Ortsverband der FDP zwar ausdrücklich an. Was die zu wählenden Mittel betrifft, gehen die Meinungen jedoch auseinander. „Die städtische Forderung nach einer nächtlichen Geschwindigkeitsbegrenzung auf 80 Stundenkilometer können wir nicht mittragen, da sie eine unnötige Einschränkung der individuel-

len Mobilität darstellt und das eigentliche Problem ohnehin nicht löst“, so die stellvertretende Vorsitzende Susann Guber. „Wir wollen eine Lösung, die 24 Stunden wirksam ist und sowohl die lärmgeplagten Anwohner wie auch die staugeplagten Autofahrer entlastet. Das bedeutet, die A3 auf vier Spuren pro Fahrtrichtung auszubauen und dabei gleichzeitig einen zeitgemäßen Lärmschutz zu errichten.“ Im Ergebnis werde, so meinen die Liberalen, es in Gravenbruch ruhiger, die Staugefahr auf der A3 verringert und die Kernstadt vom Umleitungsverkehr entlastet. „Leider wird genau diese offensichtliche Lösung vom grünen

hessischen Verkehrsminister verweigert“, meint Dirk Stender, Vorsitzender der örtlichen FDP. „Das Problem ist nicht der mobile Bürger, sondern der zuständige Minister in Wiesbaden. Der Bund hat die Gelder zugesagt und in wenigen Jahren könnte Neu-Isenburg entlastet werden. Aus ideologischen Gründen wird der notwendige Ausbau der A3 von Tarek Al-Wazir jedoch schlichtweg verweigert. Dass die Menschen in unserer Region darunter zu leiden haben, wird billigend in Kauf genommen.“ Die FDP schließt mit diesem Appell: „Wir müssen in Infrastruktur investieren, anstatt die Menschen zu gängeln.“ • hov